

Editorial

Am 13. November 2008 hat der dritte Fortbildungstag für die Anwenderinnen und Anwender von Blutprodukten des Blutspendedienstes Bern im Stade de Suisse Wankdorf in Bern stattgefunden. Diese Veranstaltung bietet dem betroffenen Klinik- und Laborpersonal die Möglichkeit, sich alle zwei Jahre mit neuen Erkenntnissen aus der Transfusionsmedizin auseinanderzusetzen.

Neu wurde der Anlass erstmals mit unserem Kooperationspartner durchgeführt – der Universitätsklinik für Hämatologie und Hämatologisches Zentrallabor (UKH-HZL) des Universitätsspitals Bern (Inselspital). Die beiden Institutionen gründeten im Juli 2007 im Rahmen einer längerfristigen strategischen Allianz ein Zentrum für Transfusionsmedizin. Dank der engen Zusammenarbeit von Fachspezialistinnen und -spezialisten im Bereich der präparativen, laboranalytischen und klinischen Prozesse der Transfusionsmedizin eröffnet sich die Möglichkeit, mehrere Ansprechpartner für ein breites Spektrum an transfusionsmedizinischen und immunhämatologischen Fragen zur Verfügung zu stellen und eine Vielzahl von wissenschaftlichen Themen gemeinsam anzugehen.

Unsere Veranstaltung wurde bisher insbesondere von zwei Berufsgruppen der Transfusionsmedizin besucht, nämlich Laborfachspezialistinnen und -spezialisten sowie an der klinischen Transfusionsmedizin interessierten Personen. Nach allgemein einführenden Übersichtsreferaten wurden deshalb als weitere Neuerung die Themen anschliessend in jeweils berufsgruppenorientierten Parallelvorträgen und -diskussionsrunden vertieft.

Das Hauptaugenmerk des Laborteils lag auf den molekularen Nachweismethoden (Artikel von Gassner, Niederhauser und

Hustinx in diesem Heft). Einerseits wurden die Entwicklung und die Einsatzgebiete der molekularen Diagnostik über die letzten Jahrzehnte dargestellt und andererseits wurde aufgezeigt, dass die molekularbiologischen Methoden aktuell auch in der Analytik der Blutgruppen vermehrt eingesetzt werden. Die derzeit in der Routinetestung benutzten serologischen Methoden haben Limitationen, die zu einem grossen Teil mit dem genetischen Ansatz überwunden werden können. Neben ihrer traditionellen Rolle als Ergänzung im Bereich der serologischen Routine wird diese Methodik in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen, da man sich von diesem Ansatz auch wesentliche Vereinfachungen im breit angelegten Screening von Blutgruppen, bei der Aufklärung von speziellen klinischen Fällen und Fortschritte im Grundlagenwissen über Blutgruppenantigene erhofft. Das Hauptziel ist dabei stets, einen möglichst hohen Sicherheitsstandard in der Transfusion von Blutprodukten und in der Abklärung von immunhämatologischen Fragestellungen zu erzielen.

Im klinischen Teil haben wir uns mit zwei Themen befasst: Einerseits wurde die klinische Bedeutung von Antikörpern gegen Thrombozyten und Leukozyten dargestellt (Artikel von Fontana in diesem Heft). Antithrombozytäre Antikörper können neben Autoimmunthrombozytopenien auch seltenerer Krankheitsbilder verursachen, wie beispielsweise die neonatale Alloimmunthrombozytopenie, deren rechtzeitige Erkennung eine grosse klinische Bedeutung zukommt. In der Transfusions-sicherheit hat sich der Fokus von der Übertragung viraler Krankheiten, deren Risiko massiv gesenkt wurde, auf die immunologischen Transfusionskomplikationen wie beispielsweise TRALI verschoben, die in ihrer immunologischen Form von antileukozytären Antikörpern ausgelöst wird (Artikel von Reil in diesem Heft).

In einem Übersichtsreferat ging Bruno Regli hier auf intensivmedizinische Aspekte ein (Artikel von Regli in diesem Heft). Andererseits wurde aufgezeigt, dass unsere Gesetze und Regelwerke zur Implementierung eines Qualitätssicherungssystems und zur Erarbeitung von Richtlinien für die Verordnung labiler Blutprodukte verpflichten. Die vorgestellte multizentrische Studie in der elektiven Chirurgie zeigt neben den erstmals in dieser Form in der Schweiz erhobenen Transfusionsdaten, dass eine gezielte Zusammenarbeit von mehreren Spitälern und Blutspendediensten zu einer harmonisierten und synergistischen Umsetzung von derartigen Richtlinien führen kann (Artikel von Mansouri in diesem Heft). Den grossen Erfolg der Veranstaltung verdanken wir den etwa 300 interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den externen und internen Referenten, den Mitgliedern des Organisationskomitees, den Helferinnen und Helfern sowie nicht zuletzt den zahlreichen Sponsoren, die es uns auch 2008 erlaubten, neben international anerkannten Fachreferenten ebenso einen angenehmen Rahmen zu bieten, um bestehende Kontakte zu pflegen oder den einen oder anderen neuen zu knüpfen. Alle Referenten haben sich dankenswerterweise einverstanden erklärt, den eigenen Beitrag für die aktuelle Ausgabe der *pipette* zusammenzufassen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Christoph Niederhauser

Korrespondenz:
Dr. phil. nat. Christoph Niederhauser
Blutspendedienst SRK Bern AG
Murtenstrasse 133
3008 Bern